

# Merseburger Tageblatt

**Bezugspreis** in der Stadt für Abholer monatlich 18 M., durch Boten bezogen monatlich 20 M., bei Postbezug monatlich 21 M. frei Haus. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einjahresnummer 1 M. Postfachkonto: Nr. 18 654. Geschäftsstelle: Dülauerstraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort: Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 108.

Dienstag, den 9. Mai 1922.

162. Jahrgang

### Tageschronik

Man hofft in Genoa, daß die Antwort der Russen die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen bietet.

Die Russen verschonen sich in einem Kommuniqué gegen die Gehässigkeit Frankreichs.

England sichert sich die Petroleumquellen von Baku.

Klopp George gibt Frankreich gegenüber in der Reparationsfrage nach.

Nebergabe Oberösterreichs im Juni.

### Hoffnungsvollere Stimmung in Genoa.

Die Antwort der Russen eine Basis für weitere Verhandlungen.

Die Mäler berichten aus Genoa, daß dort eine optimistischere Auffassung Platz gegriffen habe. Die „Wohlfahrt“ meldet, man gehe hier und da bereits so weit, zu versichern, daß der tote Punkt der Konferenz überwunden sei. Gestern vormittag haben Tischfischerin und Winziano nach einem Besuch bei Schanze längere Zeit mit Reichszugler Dr. Wirth und Dr. Nathenau konferiert. Die Führer der Sowjetdelegation begaben sich dann zu Lloyd George. Das Ziel all dieser Besprechungen ist, in der russischen Frage zu einem Kompromiß zu gelangen. Über den Inhalt der russischen Antwort auf das Memorandum Englands und Italiens weiß das „D. T.“ bereits zu melden, daß sie zwar nicht zustimmend, jedoch für England und Italien als Verhandlungsvollere Mächte als Basis zu weiteren Besprechungen ausreichte sein werde. Hinsichtlich des Artikels 7 des russischen Memorandums sucht man jetzt nach einem Kompromiß, welches die Russen zum Teil befriedigt, die Anarchie Belgiens und Frankreichs aber nach Möglichkeit spart. Das Kompromiß hofft man auf der Grundlage des mittleren englischen Vorschlags der 99-jährigen Bagdadener zu finden.

„Bresh Association“ zufolge ist man in gutunterrichteten Londoner Kreisen der Ansicht, daß die russische Antwort auf das Memorandum der Alliierten in der Art einer „verhöflichen Ablehnung“ keineswegs eine glatte Weigerung sein werde, so daß der Weg für weitere Verhandlungen offen gelassen werde. Der Zeitpunkt, zu dem Lloyd George nach England zurückkehren könne, hänge völlig von dem Charakter der russischen Antwort ab. Man sei der Ansicht, daß Zeichen für eine Verringerung der französischen Ablehnung gegen die Grundzüge der Genuefer Konferenz vorhanden seien.

#### Zu der Anteilfrage

Ist man um eine Lösung bemüht, welche der russischen Forderung in bezug auf Höhe und Form des zu gewährenden Kredites entgegenkommt, und zwar so, daß ein Teil des Anfangskapitals des Internationalen Konjunktions den industriellen Unternehmungen zur Verfügung gestellt werde, die dann sofort ihre Arbeiten in Rußland aufnehmen hätten. Ein anderer Teil des Kapitals soll der Sowjetregierung übergeben werden.

Der Sonderberichterstatter der Sabasagentur in Genoa meldet, in italienischen Kreisen gehe die allgemeine Meinung dahin, daß die Vertreter Frankreichs und Belgiens zu neuen Beratungen zusammenberufen würden, falls die russische Antwort im ganzen befriedigend ausfalle und die Fortsetzung der Verhandlungen erlaube. Man hoffe, daß die beiden Mächte eine entsprechende Aufforderung nicht ablehnen würden. Wenn dagegen die russische Antwort völlig unangenehm sei, würde mit ihr die Entscheidung über das Schicksal der Konferenz fallen. England und Italien würden unter diesen Umständen gerettet mit Rußland verhandeln. In englischen Kreisen habe man erklärt, wenn Belgien und Frankreich die russische Antwort nicht genügend bestimmt fänden und die Fortsetzung der Verhandlungen ablehnten, würde Lloyd George sich nicht auf den Standpunkt stellen, daß dann die Konferenz von selbst zu Ende gehe. Er werde sich vielleicht noch bemühen, die anderen Mächten die Fortsetzung der Verhandlungen durchzusetzen, um sobald wie möglich zu einer Verständigung mit den Sowjets zu kommen.

#### Auch die Russen beschwichtigen.

Nebergabe der Antwort heute oder morgen. Genoa, 9. Mai. Das von der russischen Delegation ausgegebene Kommuniqué besagt, daß eine gewisse Zeit demütigt

let, die öffentliche Meinung dadurch zu beeinflussen, daß sie den Mißerfolg der Genuefer Konferenz voraussetze für den Fall, daß Rußland das ihm angebotene Ultimatum nicht annehmen sollte. Was die französische Presse betreffe, so sei es nötig darauf hinzuweisen, daß diejenigen, die die bedingungslose Annahme des letzten Memorandums über die französisch-russische Frage verlangten, sich vollkommen von diesem Memorandum losgelöst hätten, indem sie es ablehnten, seine Bestimmungen bezüglich einer der wichtigsten Seiten des russischen Problems anzunehmen. Die russische Delegation sei, heißt es zum Schluß, nach Genoa gegangen in der Absicht, bereit, auf der Anwendung des Grundgesetzes der Gerechtigkeit zu bestehen, und Verschönerung dieses Ziel.

Man erklärt in den russischen Konferenzzentren, daß die Antwort Sowjetrußlands auf das Memorandum der Alliierten nicht vor Dienstag abend oder Mittwoch erfolgen wird.

#### Wartou bleibt bei Ja oder Nein.

Boimcarre auf Lloyd George.

Genoa, 9. Mai. Wartou versammelte am Montag die Journalisten der kleinen Entente um sich und machte ihnen die Mitteilung, es läge für die Stellung der französischen Delegation nur darauf an, ob die Russen mit Ja oder Nein antworten. Danach entschiede es sich, ob die französische Delegation bleibe oder nicht. Auf eine Anfrage, was dann die anderen Mächte tun würden, antwortete Wartou, das seien eigene Angelegenheiten. Wenn aber die anderen Mächte die Konferenz fortsetzen, so sei die Konferenz nicht mehr die Konferenz von Genoa, sondern eine Konferenz in Genoa.

„Daily News“ zufolge, teilt die „Downing Street“ mit, daß Boimcarre durch den britischen Botschafter in Paris an Lloyd George einen Brief überreicht habe, in dem der französische Standpunkt ausgedrückt sei, jeder Wunsch, die Genuefer Konferenz „zu torpedieren“ in Abrede gestellt und die Freundschaft Frankreichs zugesichert wird.

#### Eine Hungersnotanleihe für Rußland.

Die italienischen Zeitungen melden, nach der Unterredung zwischen Lloyd George und Wirth sei der Direktor der Reichsbank aufgefordert worden, sofort einen Plan über Mittel auszubereiten, um die

#### Neuauflage von Papiergeld in Deutschland zu unterbinden.

ferner über die Beteiligungsmöglichkeit Deutschlands für den Wiederaufbau Rußlands, wenn man ihm dafür Mittel des internationalen Konjunktions zur Verfügung stellt. — In den Unterhaltungen einiger affizierten Sachverständigen wird mit Rücksicht auf die russische Forderung nach einer Anleihe erklärt, daß von englischer Seite Gedanken aufgetaucht seien, daß man eine internationalen Anleihe zur Bekämpfung der Hungersnot an den Markt bringen könnte.

#### Englands Vorprung in dem Petroleumstreit.

In dem Streit über die russischen Petroleumkonjunktions, worauf auch der belgische Widerstand gegen das russische Memorandum zurückzuführen ist, behauptet der Genuefer „Secolo“, daß zwischen England und Rußland für nach der Beendigung der Konferenz ein Abkommen unterzeichnet werden soll, für das schon jetzt alle Einzelheiten vorbereitet worden seien. Danach soll die Jone von Baku-Großung von zwei Gesellschaften des Shell-Truists übernommen werden, die sich den Ausbau der Rohrleitungen und Abhängigkeiten gesichert haben sollen. Die Russen würden das Recht auf 25 Prozent der Produktion erhalten, während die übrigen 75 Prozent auf Rechnung des Truists verpackt und verkauft werden soll.

#### Joffe in Berlin.

Hoffnung auf Rückkehr nach Genoa.

Ein Teil der russischen Delegation, der unter Führung Joffes gestern früh in Berlin eingetroffen war, ist abends nach Moskau weitergereist. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Zeit“ erklärte Joffe vor seiner Abfahrt, daß die russische Delegation in Genoa mit dem Ergebnis der Konferenz wieder nur zufrieden sein könne. Mehr als ein Vertrag, der die Beziehungen Rußlands zu einer der europäischen Großmächte regelt, hätte von den russischen Delegierten kaum erwartet werden können. An eine allgemeine Verständigung hätten sie niemals zu glauben vermocht. Joffe erklärte weiter, er sehe jetzt zur Verständigung nach Moskau und rechnete damit, daß er noch Gelegenheit haben werde, nach Genoa zurückzukehren. Die Nachricht, daß Tischfischerin dort bleiben würde, um nach Beendigung der Konferenzverhandlungen mit den Mächten in Fühlung zu bleiben, sei falsch. Es sei aber wohl anzunehmen, daß nach Schluß der Konferenz an einem anderen Ort Einzelverhandlungen mit den Mächten beizutreten werden.

**Anzeigenpreis** Der Sechspentner Millimeter Sopraun 1 M., die 8 gepentner Millimeter Sopraun 6 M. Die laufende Monatsausgabe wird vom Bezahler auf kleine Anzeigen bei deren Ausgabe mit 6.00 M. in Zahlung genommen, Abgabebühne 75 Btg. Porto besonders. Anzeigenannahme: Donnerstags 11 Uhr. Fernsprecher Nr. 104. Belegnummern werden berechnet.

Herausgeber Ludwig Vahj.

### Das Genfer Abkommen und Polen

Die Einigung mit Polen über die obersteinständige Liquidationsfrage kam im großen Genuefer Besprechungen im deutschen Sinne erfreuliches Ergebnis angeprochen werden.

Nach Artikel 92 Absatz 4 des Verfallener Vertrages ist Polen nur in den Gebieten, die kraft dieses Vertrages zu Polen kommen, berechtigt, das Vermögen, die Rechte und Interessen der deutschen Staatsangehörigen nach Maßgabe des Artikels 297 zu liquidieren. Der Erlös der Liquidation ist direkt an die Berechtigten auszuführen, welche Ansprüche auf höhere Entschädigung bei dem deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichtshof geltend zu machen haben.

Die Entscheidung, die in Genf über die Zuteilung Oberösterreichs gefaßt wurde, brachte dagegen unter Umständen folgende Bestimmung: „Polen wird für 15 Jahre auf die Vorteile aus den Artikeln 92 und 297 des Verfallener Vertrages bez. die Entzignung industrieller Anlagen, Bergwerken und Lagerstätten verzichtet, es sei denn, daß nach Ansicht der gemischten Kommission die Entzignung unerlässlich ist, um die Aufrechterhaltung des Betriebes zu sichern.“ Die Annahme, daß durch den Wortlaut dieser Bestimmung die Ausnahmebestimmung vom Verfallener Vertrag zu Gunsten der Industrie und der Industrie, welche zunächst in deutschen Kreisen herrschte, ist irrig. Diese angeführte Bestimmung durchdringt vielmehr den Verfallener Vertrag, welcher ja besonders bestimmt, daß Polen zur Liquidation nur berechtigt ist in den Gebieten, die kraft dieses Vertrages an Polen fallen. Oberösterreich jedoch fällt kraft der Abmachung und kraft der Genuefer Entscheidung zum Teil an Polen und zum Teil an Deutschland. Die oben angeführte in der Genuefer Entscheidung gemachte Ausnahmebestimmung würde also nicht zugunsten, sondern zu Ungunsten der Industrie und der Bergbau von Polen ausgenutzt werden können und ihm die Möglichkeit geben, einer „nationalen Sabotage“ entgegenzutreten.

Die deutsche Delegation in Genf hat diese Auffassung, welche zunächst das preussische Justizministerium vertrat, mit besonderem Nachdruck und größter Geistesfreiheit verteidigt. Hierbei ist besonders von dem Völkerrechtler Prof. Dr. Erich Kaufmann darauf hingewiesen worden, daß die Genuefer Entscheidung das Völkerrecht in den abstraktesten Teilen der obersteninständigen Beschlüsse nicht und deshalb befreit war, die gegenwärtigen Beschlüsse zu erhalten und den gegenwärtigen Verhältnissen das Bestehen in Oberösterreich zu ermöglichen. Die erwähnte Bestimmung widerspricht nicht nur dem Verfallener Vertrag, sondern auch dieser Grundtendenz der Genuefer Entscheidung, da sie die Liquidation zum Zweck der Entzignung zuläßt. Die angeführte und befriedigte Bestimmung ist nur zu erklären durch die große Mächtigkeit und Oberherrlichkeit, mit der die Genuefer Entscheidung abgefaßt ist.

Von italienischen Gesichtspunkten aus ist es der deutschen Delegation in Genf nicht zweckmäßig, sich gegenüber der polnischen Auffassung von dieser Bestimmung der Genuefer Entscheidung auf den Wortlaut des Verfallener Vertrages und das ungewisse Recht zu verlassen, sondern es ist für erfolgsversprechender, möglichst zu einem Kompromiß zu kommen, durch das der deutsche Grundbesitz durchgesetzt würde. Bei der bekannten Sache des Vorliegenden der internationalen Kommission, des Präsidenten Calonder, vor dem antwortlichen Entscheidungen nach nämlich zu befürchten, daß er seine Zuständigkeit für eine Entscheidung ablehnen würde, die Genuefer Entscheidung durch den Wortlaut der Genuefer Entscheidung betroffen Frage hinsichtlich der Beschränkung der Genuefer Entscheidung in dieser Weise, so war die Anzahl kaum zweifelhaft, nämlich daß die Liquidation trotz des Verfallener Vertrages zulässig sei, jedoch für die ersten 15 Jahre und in beschränktem Maße. Aber selbst wenn Präsident Calonder im deutschen Sinne entschieden hätte, so war immerhin mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Polen über diese Entscheidung den Völkerrechtsrat anrufen würden und durch dessen Entscheidung unter Umständen die Lage zu einer für die deutschen Interessen ganz verlorenen machen würde.

Die Berechtigung Polens, nach Verlauf von 15 Jahren deutsches industrielles u. a. Eigentum zu liquidieren, war ferner eine wirkliche Gefahr nur in Verbindung mit dem Artikel 297 b des Verfallener Vertrages, nach welchem bis zur Liquidationsmöglichkeit die Eigentümer weder über ihr Eigentum verfügen noch es ergebnis belasten dürfen ohne Einwilligung des Liquidationsberechtigten polnischen Staates. Es kam also darauf an, diese Bestimmung des Verfallener Vertrages anzugreifen. Gelang diese Ausschaltung, so verlor die nach einem hohen Ministerialrat erst eintretende Liquidationsbefugnis jeden Schaden. Nach dem Verfallener Vertrag erstreckt sich nämlich die Liquidationsbefugnis nur auf das Eigentum, welches am 10. 1. 1920. dem Zaar





# Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden

33

Wenn sie erwartet hatte, mit einer strengen Frage oder vielleicht sogar mit einer leidenschaftlichen Anklage empfangen zu werden, so bedeutete die Art, in der sie von dem Freiherrn angesprochen wurde, eine gewisse angenehme Enttäuschung. Er lag aus, als ob er sich in der trefflichen Saune befände, und indem er sie mit freundschaftlichem Lächeln betrachtete, deutete er auf einen in seiner Nähe stehenden Stuhl.

„Kann man Herr endlich wieder habhaft werden, liebes Fräulein?“ sagte er. „Ihre lange Abwesenheit hat einigen von uns großen Kummer bereitet.“

„Aus welchem Grunde auch immer er gewünscht haben möchte, sie noch zu so später Stunde zu sprechen, sicherlich geschah es nicht, weil er in den Besitz ihres Gehirns gelangt war. Denn er hätte gewiß keine Veranlassung gehabt, sich ihr gegenüber zu beschleichen, und es hätte auch sicherlich sehr wenig der Eigenart seines Charakters entprochen, einen Jern zu unterdrücken, der alle Tiefen seines Wesens aufgewirbelt haben würde.“

„Das war immerhin eine Verhöhnung, aber es vermochte doch die Sorge nicht ganz zu verdrängen, von der hertas Seele noch immer erfüllt war. Mit gefentem Kopfe, um dem Freiherrn den Anblick ihres bleichen Antlitzes nach Möglichkeit zu entziehen, erwiderte sie: „Meine Abwesenheit war ja nur von kurzer Dauer, Herr von Rominger, und ich konnte unmöglich annehmen, daß ich von irgend jemandem vermißt werden würde.“

„So haben Sie eben den Wert Ihrer Persönlichkeit unterschätzt,“ meinte er mit feiner Galanterie, in der er sich zum ersten dem schönen Gesicht gegenüber gefiel. „Wunderbar, was ganz untröstlich, daß ich auf solche Art das Glück Ihrer Gesellschaft schon wieder entzogen wurde, nachdem er sich kaum von der Beforsnis erholt hatte, daß

„Sie von Ihrer Seite überhaupt nicht zurückgekehrt wurden.“ „Ich würde die Untröstlichkeit des Herrn de Raucourt doch wohl nicht allzu ernsthaft zu nehmen. Denn er wird sich früher oder später ja doch daran gewöhnen müssen, auf dies vermeintliche Glück meiner Gesellschaft zu verzichten.“

„D. Sie sollten nicht mit so viel Gleichgültigkeit von dem charmannten jungen Manne sprechen, Fräulein herta! — Daß er außerhalb der Grenzen Ihres Vaterlandes geboren ist, wird ihm in Ihren Augen ja offensichtlich nicht zum Nachteil gereichen. Er hat eine ganze lebenswürdige Eigenschaften, und ich glaube, er müßte einen ganz vorzüglichen Ehemann abgeben.“

„Ich zweifle nicht daran,“ sagte herta, die ihr Herz von einer neuen, scheinbar durchdringenderen Wärme, „voransgesetzt, daß er eine Frau mit einer feiner gesellschaftlichen Stellung entsprechenden Mütigkeit findet.“

„Sie scheinen ihn da in einer gewissen Hinsicht ganz richtig zu beurteilen,“ lächelte der Freiherr. „Diese Herren Franzosen haben in der Tat nicht die Gewohnheit, arme Mädchen zu heiraten. Und ich vermute, Herr de Raucourt würde keine Ausnahme gemacht haben. Aber was würden Sie sagen, wenn ich Ihnen mitteile, daß diese Klippe bereits glücklich umfließt worden ist, und daß Herr de Raucourt mir seinen Entschluß mitgeteilt hat, nach erlangter Einwilligung seiner Familie in aller Form um Ihre Hand anzubitteln, nachdem — nun, nachdem er von mir gehört hat, daß Sie ihm eine Mütigkeit von hunderttausend Mark zubringen werden?“

„Das also war der Weg, den Habel gefunden hatte, um sich ihrer zu entziehen und jeder Gefahr hinsichtlich einer etwaigen Verirrung, ihres Stiefbruders vorbeugend, Es konnte doch in der Tat kaum ein sichereres Mittel geben, als ihre baldige Verheiratung mit irgend-einem anderen Manne. Und doch vermochte herta den Schlüssel zu dem Verständnis für die Handlungsweise der klugen, intriganten Frau nicht zu finden. Wißte sie doch, daß das letzte Ziel all ihres Strebens die sehr bestimmte Absicht aus der Liebe ihres Vaters zu verdrängen und sie um einen möglichst erheblichen Teil der zu erwartenden Erbschaft zu bringen. Hätte sie es aber unter

folchen Umständen nicht mit greudem Vergnügen müßten, wenn Gerhart durch eine törichte, den Wünschen seines Vaters höchlich zuwiderlaufende Heirat ihre Pläne unterbräche?“

„Das war eine Ermüdung, die sich herta in diesem Augenblick notwendig aufräumen mußte. Aber ihre Gedanken verweilten nicht lange bei dieser Frage, denn stärker als jede andere Neugier war der Druck des Bewußtseins, wie maßlos undankbar sie jetzt einem Manne erschienen mußte, der bereit war, ihr den Beweis einer geradezu furchtbar verschwenderischen Großmut zu liefern.“

„Johannes Rominger hätte für ihr Schweigen offenbar keine andere Erklärung als die allerdings sehr naheliegende, daß sie die Verlobung und maßgebende Gehör für den Lob der Liebesoffenheit und maßgebende Gehör für den Lob der Liebesoffenheit verschließen. Und er ärgerte sich nicht ihrer vermeinten Verwirrung in seiner jovialen Weise zu Hilfe zu kommen.“

„Nun, wie denken Sie darüber, liebes Fräulein?“ fragte er. „Würden Sie unter solchen Umständen wirklich noch ein Bedenken dagegen haben, Herrn de Raucourt zu heiraten?“

„Es betrübt mich, ausprechen zu müssen, Herr von Rominger, daß ich in der Tat solche Bedenken — und zwar ganz unüberwindliche — habe. — Aber —“ fügte sie mit fast verjagender Stimme hinzu — „ich bin Ihnen dankbar — o, so unendlich dankbar —“

„Doch es hätte ganz den Anschein, als ob der Freiherr diesen letzten Zusatz gar nicht mehr gehört hätte. Sein eben noch heiter lächelndes Antlitz hatte sich plötzlich beschattet, und seine Stimme hatte einen völlig veränderten kühlen Klang, als er erwiderte:“

„Es betrübt mich, Sie in bezug auf die Unüberwindlichkeit Ihrer Bedenken anderen Sinnes geworden sein werden, wenn der Augenblick der endgültigen Entscheidung gekommen ist. Es ist mir immer ein besonderes Vergnügen gewesen, für diejenigen Mitglieder meines Hauses zu sorgen, die sich im Verlauf ihrer Dienstzeit verheirateten. Und ich würde es aufrichtig bedauern, wenn durch einen gewissen unbegreiflichen Eigenfinn meine guten Absichten zum ersten Mal durchkreuzt würden.“

(Fortsetzung folgt.)

**Familien-Nachrichten**  
 Geboren. Eva Marie, des Frei Schwert und Frau Charlotte geb. Riche, Naumburg.  
 Verlobt. Frieda Matthei mit Hermann Webe, Schulstraße 2, Halle; Hedwig Matthei mit Karl Raunhagen, Schulstraße Naumburg; Martha Weising mit Otto Scharfenberg, Naumburg-Brandenburg.  
 Gestorben. Frau Friederike Hofmann, 89 J., Meißenerstr.; Edward Eplek, 65 J., Clausthal a. d. Saale; Auguste Schade, 61 J., Langendamm; Anna verma, 61 J., Leipzig; Mädelchen Emma Grempler, 43 J., Gursdorf; August Wecht, 32 J., Schützenb.

**Zur Aufklärung!!**  
 Es ist in Merseburg und Umgegend bekannt geworden, daß man — nur Große Sixtstraße 11 — die höchsten Preise für sämtliche Rohprodukte wie: Kumpen, Knochen, Eichen, Papier, Felle, Metallteile usw. erzielt.  
**Man überzeuge sich selbst!**  
 Aug. Ackermann.

**Warnung!**  
 Das Betreten des Hohendorfer Holzes, das Gärten von Blumen und das Schneiden von Brennholz in demselben ist streng verboten.  
 Der Bienenzuchtverein Merseburg.

**Prima**  
**Naß-Preß-Steine**  
 offeriert  
**Mittel-Briket-Verkaufsstelle m. b. H.**  
 Neumarkt 67 — Fernsprecher 82.

**Stroh**  
 handt laufend  
**Leipziger Weiden-Baugesellschaft,**  
 Leipzig - Lindenau,  
 Lindenstraße 164,  
 - Fernspr. 43187. -

**Solide Möbel**  
 für jeden Bedarf  
 in reiziger Auswahl  
 und geschmackvollen Formen  
 äußerst preiswert  
 die Möbel-Ausstellung von  
**A. Stenzel & Co.**  
 Leipzig, Brühl 23 Tel. 9403

**Automatische Hauswallerverförgungen**  
 alle anderen Arten von Pumpen  
 Messing- u. Rotguss-Arbeiten  
 fabrizieren und liefern billigt  
 ab Lager  
**Brandt & Baranski,**  
 Pumpenfabrik, Narrenschänke 1. Gg.  
 Mit Kostenanschlägen und Preislisten liegen wir gern zu Diensten.

**KABEL U. METALL KOMMANDIT GESELLSCHAFT**  
 Wir kaufen Kabel  
 in allen Querschnitten und Ausführungen mit Zink-, Alum- und Kupferleiter auch beschädigt, sowie Erdkabel neu, ausgegraben und noch verlegt.  
 BERLIN N 37 ANKLAMERSTR. 33  
 Fernruf: HUPHOLDT 5000 TEL-ADR: KABELMETALL

— Gebrauchter —  
**Speisestisch**  
 (mit 6 Stühlen)  
 nebst 6 Stühlen aus guter Hand zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter B. S. 48.

Neu! **Die Tabakspfeife in Zigarriform**  
 ist die Freude aller Raucher, da sie einerseits Zigarren nicht zu untercheiden, dabei lauter, klarer u. gesund, Riesenschlagler, Versandhäuser, Verkaufskanonen u. dergl. Jeder, der sie, kauft sofort. Muster 16 8.50 u. Porto. 24 Stk. 140.—, 6 Stk. 40.—, 10 Stk. 70.—, 24 Stk. 140.—, 280.—, 100.—, 500.—  
 Versand erfolgt geg. Nachnahme. Porto wird berechnet.  
**Alfred Eske, Gräfenroda 1. Uthir.**  
 Abteilung: Versand.

**Stillingmann-Ronert-Dosenfabrik**  
 „Möment“ u. R. Glasöfener, „Bündelreiner“, „Eiserne“, „Mittelreiner“, „Reiner“  
 „Reiner“  
  
**Paul Ehrlich & Co.**

**Merseburger Heimatspiel**  
**„Des Geigenherzogs Prediger“**  
 Lustspiel in 4 Akten von Margarete Wedding  
**Montag, den 22. Mai, abends 8 Uhr**  
 im Schössaalensalon  
 1. Platz 12.—, 2. Platz 8.40 Mk., mit Steuer.  
 Karten in der Buchhandlung Silber, wo auch für die 2. Hälfte in Kaufzeit am 21. Mai Karten ausgegeben werden:  
 Logenplatz 20.— Mk.  
 Parkett 15.— „  
 Seitenplätze 12.— „ mit Steuer.

**Stadttheater Halle.**  
 Dienstag, abds. 8 1/2 Uhr.  **Faust.**  
 Mittwoch, abds. 7 1/2 Uhr:  **Mignon.**  
 Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr:  **Das Hölische Kind.**  
 Der Herr Kapellmeister.  
 Freitag, abds. 8 1/2 Uhr:  **Faust.**  
 Sonnabend, abds. 7 1/2 Uhr:  **Mignon.**  
 Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:  **Volksvorstellung.**  
 ein kleines Brevier  **Der eingebildete Kranke.**  
 Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr:  **Salome.**  
 Montag, abds. 7 1/2 Uhr:  **Hoffmanns Erzählungen.**

**154. Bildungsabend.**  
 Sonnabend, d. 13. Mai, abds. 8 Uhr im „Herzog Christian“:  
 Vortrag des Vorsitzenden des Deutschen Fremdsprachenbundes Otto Maas: „Erfurt über: „Unsere wirtschaftliche Not und Boden- und Geldreform.“  
 Die Leitung der Bildungsabende.

**Kleinkunst-Bühne**  
 Neues Schachzitatoren  
 Sommer-Adressen: 5. und 6. Platz 3. Uhr.  
 Dies große Fest-Programm.  
 Hausliche erkrankter Kinder - Anstalt  
 Halle - Saale - 1. d. Postamtsweg 11

**Vertreter gesucht**  
 für Kreis Merseburg zum Verkauf unserer **Tabletten-Sicherungen,** die das Durchschlagen der leeren Sicherungspatronen verhüten. Es wollen sich nur wirklich leistungsfähige Herren oder Firmen melden.  
**Mitteldeutsche Holz- und Fassagen-Industrie**  
 G. m. b. H.  
**Schönebeck a. E.**

**Zu verkaufen**  
 1 Pferd (kleiner Ruff),  
 1 Militär- u. 1 Röhrenwagen, 1 Paar Langstiele (Nr. 40),  
 Leuna 46.

**Sichere Existenz.**  
 Größere Fabrik der Damenputzbranche sucht für die dortige Verkaufsstelle **zuverlässige Frauensperson** bei hohem Einkommen. 1500 Mk. — Sicherheit erforderlich.  
**„Hammonia“, G. m. b. H., Breslau 3.**

Der recht **gut Zimmer**  
 offeriert unter K. T. 436 an die Exped. d. Blattes.  
 Anständig, junger Mann sucht sofort Schlafstelle. Angeb. unter T. T. 435 an die Expedition dieses Blattes.  
**Möbl. Zimmer**  
 ob. Altemohlstelle gesucht. Angebote unter S. K. 438 a. d. Expedition d. Blattes.  
**Möbl. Zimmer**  
 für sofort gesucht. Offerten unter T. E. 437 an die Expedition dieses Blattes.

**Lüchtigen Hausmann**  
 stellt ein **möbelfabrik schimmmer**  
 — Neumarkt 22. —

# Sitzung der Stadtverordneten

Während das eigentliche Programm verhältnismäßig schnell ohne nennenswerte Zwischenfälle zu Ende geführt wurde, machte eine sogenannte „kleine Anfrage“, die sich zu einer tiefenrauen auswärts, großes Kopfzerbrechen. Vom Magistrat wurde Aufklärung verlangt über das Gerücht der Errichtung eines Bürohauses. Man verbiß sich fast die Zähne an diesem Problem. Dieser wollte den Bauplan gegenüber dem „Berzog Christian“ als Anlage erhalten haben, ferner wollte der fortgesetzten Zeit Rechnung getragen haben und einen Prachtbau mit allen Schikanen dort sehen. (Am Schlusse des unterstehenden Berichtes ist der Verhandlungsgang ersichtlich.) Herr Kommunit Richter gab der Veranlassung Anlaß zum Wachen. Er behauptete, daß kein Mitglied seiner Fraktion in der Deputation der Allgemeinen Verwaltung säße. Man sollte doch annehmen, daß ein Fraktionsmitglied wissen müßte, welche Arbeit sein Parteigefährte tut und in welchem Ausschusse er sich befindet.

Der Stadtv.-Vorsteher Junter eröffnet um 6 Uhr die Sitzung und gibt, ehe er in die Tagesordnung eintritt, bekannt, daß der Kreis einen Beitrag für das Museumsgelände auf 1400 Mark erhebt, da sich kein Widerspruch erhebt, somit berechtigt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung.

**Entlastung der Rechnung des Volksbades für 1916.** erhält Stadtv. Eichardt (Dn.) das Wort. Er bittet die Ausgabe von 2200 Mark zu genehmigen und die Entlastung zu erteilen. Die Versammlung stimmt dem Punkte zu. Der zweite Punkt behandelt die

**Bewilligung von rund 15 000 Mark zur Anschaffung von Schläuchen für die Feuerwehr.**

Stadtv. Hertel (Dem.) spricht zu diesem Punkt. Durch den langjährigen Gebrauch ist das Schlauchmaterial der Feuerwehr sehr abgenutzt, so daß eine Anschaffung neuer Schläuche unbedingt notwendig ist. Die Versammlung bewilligt das Gesuch. Über die

**Erhöhung der Gebühren für die häuslichen Krankenhäuser** spricht Stadtv. Fiedler (Kom.). Mit Wirkung ab 15. Mai soll ein Zuschlag von vorläufig 10 Prozent erhoben werden. Die Stadtverordneten stimmen dem Magistratsantrag zu. Auch dem nächsten Punkt:

**Erhöhung der Entschädigung für die Schwelern im häuslichen Krankenhause,**

der ebenfalls Stadtv. Fiedler zum Berichterstatter hat,

stimmt die Versammlung zu. Die Entschädigung der Schwelernschaft schließt sich also mit Wirkung ab 1. April der Klasse 1 Gruppe 3 der staatlichen Besoldungsgruppe mit 50 Prozent Vorehebung an. Ueber die

**Bescheidung der 12. Mitgliederversammlung des Reichshädeubundes**

berichtet Stadtv. Krüger (S. P. D.). Neben dem Oberbürgermeister und einem Magistratsmitglied sollen noch 2 Stadtverordnete an der Tagung teilnehmen. Entweder der Stadtv.-Vorsteher oder dessen Stellvertreter und ein Bevollmächtigter der härtesten Fraktion. Die Tagung des Reichshädeubundes findet am 30. Mai und 1. Juni in Bad Nauhausen statt. — Stadtv. Wolf (U. S. P.) fordert eine

**Erhöhung der Gebühren für die Schuljahrpflicht.**

Die neuen Gebühren sollen bis 25 M. betragen. Stadtv. Krüger nimmt Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß die Notwendigkeit einer Jahrsgebühr jeden Abend eingeleitet werden müsse. — Dem Begehrensantrag von 25 M. stimmt die Versammlung zu. — Der nächste Punkt betrifft den

**Erlaß einer neuen Grundsteuerordnung.**

Stadtv. Grimm (Dem.) berichtet darüber. Er bittet darum, daß Sportplätze und Schrebergärten nicht mit zur Steuer herangezogen werden. Der Magistrat erklärt, daß ein ähnlicher Fallus bereits vorgefallen ist. Mit diesem Zusatz nimmt die Versammlung die Grundsteuerordnung an. Ueber die

**Beiseinerung der nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig gewordenen Wohnungshäuser**

berichtet Stadtv. Wolf. Junter. Ohne jede Debatte wird der Magistratsantrag, dessen Begründung wir in unserer Sonnabendnummer veröffentlichten, angenommen. Ebenfalls debattelos wird der nächste Punkt

**Gemeindebeschuß über vorläufige Weiterzahlung der Realsteuern für 1922 und 1923.**

über den Stadtv. Stiebritz (Dn.) spricht, angenommen. Nun kommt man zu dem Punkt, bei dem man eine große Aussprache erwartete, aber sehr enttäuscht wird.

**Erhebung von weiteren 75 % der staatlichen Wohnungsabgabe für die Stadt.**

Stadtv. Teller schlägt vor, dem Antrag beizustimmen. Stadtv. Koenen (Kom.) ist erstaunt, warum keine Stafflung nach dem Einkommen vorgeesehen ist. Man müßte sich auch vorher die Wohnungen ansehen. Der Magistrat erklärt, daß ein ähnlicher Fallus aufgenommen wird. Der Antrag

wird angenommen. — Der **Bildung einer besonderen Deputation für die Parkverwaltung**

wird zugestimmt. Ebenso der **Bildung eines besonderen Schulausschusses für die häd. Mittelschulen.**

Stadtv. Dr. Heilmann (Dem.) spricht über den letzten Punkt

**Vertrag mit dem Männerturnverein über Geländeaustausch vor dem Alaufentor.**

Auch diesen Antrag wird ohne weiteres statgegeben.

Stadtv. Junter verliest eine Anfrage, in der vom Magistrat Auskunft über das Gerücht eines Bürohausbaus verlangt wird. Oberbürgermeister Herzog erklärt, daß der Beschluß, das Gelände gegenüber dem „Berzog Christian“ zu bebauen schon lange von allen in Frage kommenden Ausschüssen gefaßt worden ist. Der Gedanke aber, dort ein Bürohaus zu errichten, ist neu. Das Gelände soll nicht verkauft werden, sondern in Erbbaurecht gegeben werden, so daß es nach 60 Jahren wieder an die Stadt fällt. Eine Forderung der Stadt ist der Platz nicht. (Widerbruch.) Darüber, ob gebaut werden soll oder nicht, braucht kein Beschluß mehr gefaßt zu werden, da schon sämtliche Körperschaften einstimmig dem Bebauungsbeschuß zugestimmt haben.

Daran hielten sich verschiedene Stadtverordnete, denen der Plan ganz neu ist und widmen dem Platz einen Nachruf. Sie wenden sich dagegen, daß ohne die Stadtverordneten zu betragen, der Beschluß gefaßt worden sei. Oberbürgermeister Herzog macht darauf aufmerksam, daß der Bebauungsplan ausgehängt wurde. Es sei jetzt nicht möglich, aus einer augenblicklichen Stimmung einen wohlverwogenen Plan umzusetzen.

Stadtbaurat Hollinger erklärt den Bebauungsplan. Das spätere Zentrum der Verkehrsstadt werde der Platz an der „Grünen Linde“ werden. Dorthin gehöre auch das fünfjährige Rathaus. Man kann das Baugebiet nicht als eine Grünanlage im hädeubaulichen Sinne betrachten. Zu einer durchlaufenden Grünanlage sollen die Anlagen um die Alia geschaffen werden, und in 10 Jahren sei aus dem hinteren Gotthardtsteich eine große Anlage geworden. Für Erfas sei also gezeigt. Dadurch, daß das Bürohaus an den beschlossenen Platz komme, gewöhne die Geschäftsgegend außerordentlich. — Es entspinnt sich eine lange Debatte, und aus der letzten Anfrage wird eine große

## Politische Rundschau

### Prozessende Krisis im Saarbergbau

Im Saarbergbau ist eine schwere Krise ausgebrochen. Entgegen den noch vor kurzem gegebenen französischen Versicherungen, daß die Belegschaften auf den Saargebirgen vornehmlich werden, daß die Förderung auf das Doppelte der Vorkriegszeit gebracht werden könne, sollen nunmehr angeblich wegen Absatzmangel mehrere tausend Bergleute entlassen werden. Wie den Gewerkschaftsführern bei den Verhandlungen, die dieser Tage stattfanden, eröffnet wurde, kann Frankreich die Saargebirge nur dann rentabel gehalten, wenn es den Betrieb einstellt. Von der Verwaltung wurde vorgeschlagen, die außerhalb des Saargebietes wohnenden Bergleute zu entlassen. Die Bergarbeiterführer protestierten gegen diese Maßnahme, die Tausenden von Bergleuten Lohn und Brot rauben soll, und machten eine Reihe Vorschläge, die geeignet sind, die Entlassungen zu vermeiden. Die Verhandlungen werden fortbauern. Hoffentlich gelingt es, dem Saarbergbau eine derartig schwere Krise fernzuhalten, wie man sie unter der alten Verwaltung niemals erlebt hat. Außerdem hat die Regierungskommission am 21. April dieses Jahres beschlossen, 1102 Eisenbahnarbeiter zu entlassen und 78 Beamtenstellen aufzugeben. Mit den Arbeiterentlassungen bei der Eisenbahn soll sofort begonnen werden. Sie sollen vor dem 1. Oktober dieses Jahres zu Ende geführt sein. Die Rücküberweisung der überzähligen Beamten an die deutsche Verwaltung soll bis zum 1. Juli 1922 erfolgen. Der Preis der ganzen Sache ist natürlich nur der, sich der Deutschen zu entziehen und Franzosen an ihre Stelle zu bringen, damit das Saargebiet bei der Abstimmung in 15 Jahren für Frankreich stimmt.

Wie demgegenüber der „Börslichen Zeitung“ gemeldet wird, besteht bei den Bergarbeiterorganisationen die Hoffnung, daß die Krise beigelegt wird. Die Verhandlungen haben bereits den Erfolg gehabt, daß die Entlassungen von Bergarbeitern einmündlich verschoben wurden. Der Gang der Verhandlungen läßt die Hoffnung zu, daß durch weitere Verhandlungen, die nächste Woche in Berlin stattfinden, die Entlassungen vermieden werden können.

### Kriegsverbrecher

Während man im Ausland immer noch in Schilderungen deutscher Kriegsgreuel schwelgt, ist unsere Regierung bekanntlich ängstlich besorgt, sie könne die Feinde durch Aufstellung einer Gegenrechnung reizen. Früher trübte man sich einmütig mit dem Spruch, daß überall gefoltert werde, drinnen wie draußen; unserer Regierung und auch einem leider nicht kleinen Teil des deutschen Volkes erscheint es aber als hochbedeutend, die hiesigen „Sieger“ an ihre menschlichen Schwächen zu erinnern. Wenn man sich des Aufgebens erinnert, über die „Mißhandlungen“ englischer Gefangener in deutschen Lagern, wie das Reichsgericht in Anspruch genommen wurde, um einen Landsturmann zu verurteilen, der sich englischer Liebesbrieflichkeit und Widerständigkeit gegenüber einschreiben genötigt sah, da darf man doch wohl fragen: wie wurden unsere Gefangenen draußen behandelt? Was die Franzosen anbetrifft, so erwidert sich freilich die Frage, aber auch die englischen Geistesmenschen zeigen sich eine recht eigenartige Auffassung ihrer völkerrechtlichen Pflichten.

Ein Beweis dafür findet sich in einem vielgelesenen Roman des Engländers Wilfrid Gwatt „Der Weg der Offen-

barung“. Der Verfasser hat den Krieg an der Front als Offizier mitgemacht. Er kennt seine Leute. Und da findet sich folgende Stelle (nach der „Börslichen Ztg.“ Nr. 209 vom 4. Mai):

Ein Sergeant fragt seinen Hauptmann, was er mit einigen deutschen Gefangenen machen solle.

„Sie gehören in Gang sehen“, antwortete ihm der Hauptmann. „Tut mit ihnen, was ihr wollt.“

„Ah, schütze sie doch zum Brigadepauptquartier, Eric“, mandte da sein Leutnant ein.

Mit den Worten „Laßt uns gehen“, schritt sein Kompanieführer ihm das Wort ab, „die Gefangenen sind uns doch zu nichts nütze“. Der Sergeant lachte.

Als die beiden Offiziere nach einer halben Stunde auf demselben Wege zurückkehrten, lagen die Deutschen tot in den Gräben.

Wahrscheinlich soll die Tatsache, daß die Deutschen gehagelt hatten, mit Minenwerfern zu arbeiten, die den englischen überlegen waren, diese Abneigung gegenüber wechsellösenden Gefangenen, die nur ihre Schuldigkeit in dem Kriege getan, rechtfertigen. Aber die von England verhängte Hungerblockade sollten die Deutschen gedulds hinnehmen und englische Gefangene glaubten noch über schlechte Verpflegung murren zu dürfen.

### Die Zukunft des Memellandes

Anlässlich eines Abschiedsessen für den französischen Unterpräfekten des Kreises Heudebut, Major Thibaud, hielt der amwesende französische Oberkommissar des Memelgebietes, Weizsäcker, eine bedeutsame Rede, worin er ausführte, daß die Memelländer über die Zukunft des Memelgebietes vor der Entscheidung durch ihre berufenen Vertreter gehört würden.

Sie hätten dafür das Vorprechen der Alliierten, die nicht vorüberlich wären. Weizsäcker drückte sich aus Major Thibaud in seiner Abschiedsrede aus: „Gehört“ werden die Saarbewohner auch — es fragt sich, ob die Memeler besser als jene erhört werden! (Z. Med.)

## Turnen, Spiel und Sport

### Bier Gaumeisterchaften an einem Tag.

#### Große Erfolge des Sports. 99.

Am vergangenen Sonntag konnte der Sportverein 99 Merseburg durch seine Siege auf der ganzen Linie über Gaumeisterchaften erringen, und zwar die 1. Mannschaft in der 1. Klasse, die 2. Mannschaft durch den 3:2-Sieg über Preußen (mit 3 Punkten Vorprung), die 3. Mannschaft durch einen 9:0-Sieg über Sportfreier (mit 3 Punkten Vorprung) und die 4. Mannschaft durch den 1:0-Sieg über Preußen (mit 5 Punkten Vorprung). Alle Achtung vor dieser Leistung! Dazu kommt noch, daß die 5. Mannschaft höchstwahrscheinlich ebenfalls fünf Siege erringen wird, so daß dann sämtliche Herren-Fußballmannschaften Meister ihrer Klasse sind.

#### Sportvereinigung 1919 Neumarkt

hatte am vergangenen Sonntag Sportring-Mischeln zu Gast, der in der traurigen Lage ist, keinen Spielplatz mehr zu

besitzen. Das meiste Interesse beanspruchte das Spiel der beiden 1. Mannschaften, das vor gut 400 Zuschauern ausgetragen wurde. Nach kurzem Sportgruß leitete ein lebhaftes, völlig offenes Spiel ein, was auch das Meistert der Halbzeit 0:0 zum Ausdruck bringt. Nach der Halbzeit drückt Mühseln anfangs nach Umstellung und kommt zum ersten Erfolg. Lange Zeit spielt Neumarkt überlegen, der Sturm vermag jedoch nicht gleich zu ziehen. Durch einen wegen Angebens gegebenen 11 Meter, eine zweifellos zu harte Entscheidung des Schiedsrichters Mühseln, erhebt Mühseln das Meistert auf 2:0. Neumarkt drängt zwar bis zum Schluß, kann aber nur eine der vielen Gaten zum Tor vermelden. Neumarkts Sturm fehlt es an Schußsicherheit, zudem versagte der sonst gute Mittelläufer. Mühselns Verteidigung wechelt durch sicheren verteidenden Schlag zum Sieg. Beide Torwarte zeigten wiederholt gutes Können. Das Spiel der 11. Mannschaft gewann Neumarkt 4:0. Neumarkt IV verlor gegen S. f. V. N. 5:0, allerdings nur mit 8 Mann spielend. Die neu aufgestellte 1. Jugendmannschaft trat gegen die Körperlich stark überlegene 11. Jgd. von 98-Galle an und verlor 4:1.

### Die erste Klasse des Saalekanals.

Habemus popam! So ruft das italienische Volk, wenn ihm bei der Kapitulation vom Balkan des Saffians aus der Name des neuerrichteten ersten Königs inoffiziell mitgeteilt wird. Habemus popam kann nun auch der Saalekanal und die ihm angeschlossenen Vereine rufen, denn sie haben den ersten ihrer obersten Klasse ermittelt, der Meister heißt fest! Dieses Ergebnis verdanken wir dem vergangenen Sonntag. Durch den 2:1-Sieg des Sportvereins 99-Merseburg über den Ortsgegner Preußen ist dem vorjährigen Meister die erfolgreiche Verteidigung des hohen Titels gelungen. 99 führt mit 2 Punkten Vorprung in der Tabelle, da der auswärtsrechtige Heide Olympia gegen Komot mit 0:2 das Nachsehen hatte. Zwar schrieben gegen beide Spiele Proteste der unterlegenen Vereine, doch ist die Wahrscheinlichkeit eines erfolgreichen Durchschlittens derselben sehr gering. Am Tabellenende erlebte der Tabellenletzte ebenfalls sein 20. Spiel und zog auch hier gegen Halle 1910 mit 3:0 den Kürzeren. Die wenigen noch ausstehenden Verbandsspiele werden an dem Tabellenbild große Veränderungen kaum noch hervorbringen. Die Vereine rangieren jetzt in folgender Reihenfolge nach Minuspunkten:

	1. Klasse					Tore	Pkte.
	Ge- spielt	we- monnen	hau- sungen	er- sungen	Tore		
Sportverein 99-Merseburg	20	14	4	2	68:21	32	8
Sportfreier-Dalle	18	11	4	3	47:19	26	10
Olympia-Dalle	19	12	3	4	41:19	27	11
Komot-Dalle	20	9	6	5	52:37	24	16
Ammendorf 1910	20	9	5	5	33:28	23	17
Eintracht-Dalle	17	7	3	7	25:38	17	17
V. G. Preußen-Merseburg	18	8	2	8	54:37	18	18
Dalle 1910	20	7	2	11	25:35	16	24
Sp.-V. Nietleben	19	6	1	12	31:58	13	25
Hfz.-Heideburg	19	4	3	12	38:62	11	27
Sp.-Vereinigungs-Dalle	20	1	1	18	14:91	3	37